

**Abonnement:**  
Für 6 Monate. . . 6\$000  
„ 3 Monate. . . 3\$000  
**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition:**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**  
Santos: H. Brüggemann.  
Campinas: J.U. Keller-Frey  
Rua 11 de Agosto 20.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: L. Rosner.  
Dona Francisca L.H. Schultz  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Rede Taunay's

vom 25. Juli (im Auszuge).

Die Regierung hat die Stellung jemandes angenommen, der, dem Tode in's Antlitz schauend, geringschätzig spricht: ich werde den Untergang nur auf diese Weise annehmen, auf andere Weise nicht — wie wenu das Schicksal es nicht in seiner Hand hätte nach Belieben den Schlag zu führen, womit es verwunden will. Das Kabinet kann und darf von der Deputirtenkammer nicht die Annahme spezialisirter Gründe verlangen, wegen deren sie ihm das Vertrauen versagt. Das Vertrauen zwingt sich nur durch eine Gesamtheit von Ideen und Verhältnissen auf, die nicht nur auf augenblicklichen Thatsachen beruhen, sondern auch auf einer Sympathien schaffenden Vergangenheit. Diesen Standpunkt muss der Beurtheiler einnehmen. Man darf nicht voraussetzen, dass ein einzelnes nach jeweiligem Belieben von den übrigen Ideen und Meinungen abgetrenntes Ziel im Stande sei, alle Sorgen zu verscheuchen, alles Misstrauen und alle gegnerischen Gefühle zu ersticken. Auf dieses Terrain habe ich mich gestellt und enthülle freimüthig vor der Nation die Gründe meines Verhaltens. Es ist mir nicht gegeben, eine Regierung, einzig darum, weil sie sich einen Mantel bestimmter Farbe umhängt und eine Fahne entfaltet oder ein Ziel adoptirt, das mir sympathisch ist, plötzlich mit meinem vollen Vertrauen, und noch dazu politischen Vertrauen, zu umschliessen. Das Plötzliche ist ein Kind mangelhafter Ueberlegung, und es ist zum mindesten nöthig, dass ich dem Lande zeige, wie schwer es mir wird, eine richtige Haltung zu finden. Wenn ich sähe, dass der Augenblick einer das fehlerhafte System, das das Land beherrscht, abändernden allgemeinen Reorganisation gekommen ist, wenn ich sähe, dass bereits Massregeln vorgeschlagen oder genommen werden, welche, wenn nicht in allen, so doch in wenigstens einigen Beziehungen wirklich ausreichend wären, alle meine Verdachtsgründe zu Boden zu werfen, so würde ich einem solchen Kabinet mit offenen Armen entgegenzueilen. Kann das aber, meine Herren, bei der gegenwärtigen kritischen Gelegenheit geschehen? Das alte Misstrauen, das ich nähre, kämpft gegen mich selbst; und während ich eine Politik in grossem Massstabe einzuleiten wünschte, fühle ich, wie kleinliche und hinterlistige Politik gegen meine Freunde und Gesinnungsgenossen ausgeübt wird. In der Provinz z. B., die ich vertrete, wird das System der Unterdrückung und der Drohungen emsig in Ausführung gebracht. Jene Gegend ist an einen Präsidenten ausgeliefert, welcher schwer verständlichen Theorien huldigt und in offiziellen Dokumenten erklärt, dass der Richterstand der Exekutivbehörde untergeordnet sein müsse. Was kann ich da erhoffen?

Wenn das eine der Thesen seines Relatoriums und seine innerliche und aufrichtige Ueberzeugung ist, so ist es unmöglich, dass er nicht auf die Beamten der Provinz Druck ausübt. Und man sage nicht, es seien nichts als Theorien, denn wenn er sich in seinen Schriften als Schüler von Spencer und Comte zeigt, in der Praxis ist er eine einfache Gliederpuppe der liberalen Befehlshaber. Indessen rühmt er sich, und mit ihm rufen es prahlend seine Freunde, dass er nimmer entlassen werden wird, und zwar aus dem sehr schätzenswerthen Grunde, weil er ein ganz besonderer Günstling des edlen und augenblicklichen Marine-Ministers ist. Sprach ich nicht schon vor der Kammer von Absetzungen lebenslänglicher Lehrer, die mit Gründen gerechtfertigt wurden, welche diesen Präsidenten zu einer Unzahl gleicher Akte nöthigen müssten, wenn in den angeführten Gründen Aufrichtigkeit steckte?

Aber kehren wir zu den Ideen des gegenwärtigen Kabinetts zurück. Was erblicke ich da? Eine Sammlung von finanziellen Missgriffen, ein Zurückdrängen aller Nothwendigkeiten, ein Vielversprechen, um in Wirklichkeit und im Ernste nichts zu thun. Kein Plan und kein finanzielles System.

Unter solchen Bedingungen, unter so schmerz-

lichen Konjekturen frage ich offen die Kammer und das Land: wie könnte ich ohne Schwanken mein Vertrauen einer derartigen Regierung schenken? Meine Herren, nachdem ich immer mit Nachdruck und gegen jegliche Opposition für das Wohl der Einwanderung gekämpft habe, soll ich mich da vielleicht mit reinen Höflichkeiten zufriedenen geben, womit man uns momentan zu blenden sucht? Soll ich so leichtgläubig sein, mich damit zu begnügen? Was sehe ich denn? Es ist nichts als ein abgekartetes Verhalten, ein inhaltsloses Machwerk aus der Kanzleistube, wenigstens bis jetzt; wenn es viel ist, so sind es Gesuche um Information nach verschiedenen Seiten hin, also Aufschub, ein fortwährendes Hinziehen der Lösung der Fragen. Wir sind dieser Komödie des ewigen guten Willens bereits müde und wollen Thaten sehen. Aber die unfehlbare Antwort ist: „Geduldigen Sie sich noch ein wenig.“ — Und einzig darum, weil die Regierung, ohne zu wissen, mit welchen Elementen sie rechnen darf, verspricht, die Sklavenfrage vorwärts zu bringen, soll ich gleich von Begeisterung durchdrungen sein und ansrufen: Da ist der Retter, da ist unser Messias? Kann ich mit Gewissenhaftigkeit aus meinem Geiste alle andern Probleme, die innig damit zusammenhängen, verbannen und sagen: ja, jetzt wird das Land gut regiert werden? Wer versichert mir, dass ihr mehr wollt, als einzig eine sympathische Frage anzubringen, um daraus den Vortheil einer vorübergehenden Popularität zu ziehen und so euer Verbleiben in der Macht zu rechtfertigen? Aber geben Sie wohl Achtung, diese Rechnung hat ihre gefährlichen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat seine Badekur in Ems, die ihm vorzüglich bekommen sein soll, am 6. Juli beendet und ist über Koblenz und die Insel Mainau, wo er kurzen Aufenthalt nahm, nach Gastein gereist. Auch über das Befinden der Kaiserin lauten die Nachrichten erfreulich.

— Bei Gelegenheit der Debatte über die Dampfvorlage im Reichstage beantwortete Fürst Bismarck eine Anspielung des Abg. Richter auf das Verhältniss Deutschlands zu Frankreich wörtlich wie folgt:

Mit der französischen Regierung, der gegenwärtigen sowohl wie ihren Vorgängern seit 1871, haben wir ununterbrochen in so freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen gestanden, dass jeder Zeit ein Wort von mir genügte, sie über unsere Absichten für die nächste Zeit vollkommen zu beruhigen. Bei unserer historischen Stellung zu Frankreich ist es um so bemerkenswerther, dass ein solches Mass des Vertrauens durch mehrere Regierungen hindurch bestehen konnte und auch jetzt noch im höchsten Masse vorhanden ist. Unsere Beziehungen zur französischen Regierung sind gerade so freundschaftlich und vertrauensvoll wie diejenigen zu irgend einer anderen Regierung in Europa. Es ist vollständig ausgeschlossen, dass ein oppositioneller Redner uns dadurch Verlegenheiten bereiten könnte, dass er die Möglichkeit eines Krieges in den Vordergrund drängt. Zwischen unserer Regierung und der jetzigen Regierung in Frankreich herrscht volles Vertrauen und wir verfolgen mit Wohlwollen alle Bestrebungen Frankreichs. Ueber die Gefahren, die uns von dieser Seite drohen könnten, kann ich Sie und das Land, soweit menschliche Voraussicht reicht, vollständig beruhigen.

— Unter den 71 Berufenen des neuen preussischen Staatsraths befinden sich 42 Staatsbeamte und Offiziere, 12 Gutsbesitzer, 6 Kaufleute und Industrielle, 6 Geistliche, 4 Provinzial- und Kommunalbeamte.

— Minister v. Bötticher hat eine Domherrnstelle in Naumburg erhalten. Man nennt eine solche ziemlich gut ausgestattete Stelle Sinekure, was herkommt von *sine cura*, d. h. ohne Sorgen oder vielmehr ohne Arbeit.

— Dr. Koch in Berlin, der die Cholera im Orient an der Quelle studirte, hat sich nach Toulon be-

geben, wie man sagt, auf dringende Einladung der französischen Regierung.

— Die Gesamtausgaben der Stadt Berlin für das Armenwesen sind seit 1870 von 2,248,000 auf 4,392,000 Mark gestiegen.

— In Preussen stimmen die Berichte darin überein, dass, wenn nicht noch jetzt unvorhergesehene Witterungsverhältnisse eintreten, die diesjährige Ernte eine sehr gute werden wird. Heu- und Klee-Ernte sind, soweit sie schon beendet, sehr reichlich ausgefallen. Was die Getreidearten betrifft, so haben allerdings späte Nachtfröste hier und da dem Körnerreichtum Eintrag gethan, auch werden aus vereinzelten Gegenden aus jüngster Zeit Hagelschäden gemeldet, im Grossen und Ganzen aber verspricht auch die Getreide-Ernte eine reiche zu werden und das Stroh ist in allen Getreidearten ungewöhnlich lang und kräftig. Auf die Kartoffel- und Rübenfelder ist die anhaltend feuchte Witterung von sehr günstigem Einfluss gewesen.

— Mit welcher Begeisterung der Deutsche in der alten Heimath das „Freiheit die ich meine“, singt, davon kann man sich eine ungefähre Idee machen, man im Berliner Tageblatt und in andern in- und ausländischen (auch brasilianischen) Blättern Folgendes liest: „Bezüglich der ausserordentlichen Situation, in welcher sich die aus Leipzig und andern Städten ausgewiesenen Sozialisten befinden, ist es gewiss interessant zu erfahren, dass auch von den 13 sozialistischen Reichstagsabgeordneten 4 zu den Ausgewiesenen gehören, nämlich Liebknecht, Bebel, Hasenclever und Geiser. Wenn dieselben in Berlin von ihrer Wohnung nach dem Reichstag oder aus der Sitzung sich nach ihrer Wohnung begeben, so werden sie von geheimen Polizisten begleitet und überwacht. Dasselbe geschieht auch bei Schluss der Session, wenn sie wieder an ihren heimatlichen Herd zurückkehren: Hasenclever nach Halle, Geiser nach Stuttgart, Liebknecht und Bebel in den Landkreis Leipzig. Repräsentanten des Volks öffentlich wie Verbrecher von der Polizei bewacht und begleitet — das ist ein Faktum, welches man nur in Deutschland sehen kann.“

Die Schlussfolgerungen, die sich daraus ergeben, überlassen wir unsern Lesern.

— Die Rübenzuckerfabrikation in Deutschland stieg von 9,190,705 Doppelzentnern im Jahre 1851—52 auf 92,500,009 Doppelzentner im Jahre 1883—84, also stark um das Zehnfache. Im Jahre 1869—70 machte sie von der gesammten europäischen Fabrikation schon 25,8 Proz. aus, im Jahre 1883—84 aber 41,8 Prozent.

— In Lübeck stand kürzlich Dr. med. Jenner aus Gleschendorf vor dem Geschworenen-Gerichte, eines Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagt. Der Beschuldigte war verheirathet, Vater von zwei erwachsenen Söhnen und einer Tochter, war früher Artillerie-Offizier im schleswig-holsteinischen Kriege, lebte später am Rhein und ward in Duisburg wegen Erpressung mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Während der Rede des Staatsanwalts machte sich der Angeklagte am Halskragen zu schaffen, und noch ehe es Jemand verhindern konnte, schnitt er sich vermittelst eines Federmessers mit der linken Hand eine tiefe Wunde in den Hals. Die Hauptpulsader war durchschnitten und das Blut spritzte in weitem Bogen von seinem Sitze auf der Anklagebank in den Gerichtssaal. Die anwesenden Aerzte sowie die Gerichtsbeamten eilten sofort herbei, brachten den Angeklagten nach der Mitte des Gerichtssaales, konnten indess nicht verhindern, dass derselbe in Folge der Verwundung nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Die unbeschreibliche Aufregung des Gerichtshofes und der Geschworenen lässt sich kaum schildern. Die Richter zogen sich darauf zurück und ward vor der Leiche des Angeklagten, die im Blute schwamm, das Urtheil vom Vorsitzenden verlesen, welches auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer lautete.

— Die Strafkammer zu Naumburg verurtheilte den früheren Besitzer der chemischen Fabrik in Weissenfels, Dr. Alfred Berndsen, wegen Fälschung künstlicher Düngemittel zu 9 Monaten Gefängnis

und 1000 Mark Geldstrafe, event. noch 3 Monaten Gefängnis. Dr. Berndsen hatte die Säcke unten mit 6proz. Waare gefüllt und diese mit 9proz. Waare bedeckt.

— Der jüngst in ärmlichen Verhältnissen verstorbene Strousberg gewann soeben in zweiter Instanz den Prozess gegen den preussischen Fiskus, betreffend Forderung von 7 Millionen aus dem Bau der Hannover-Altenbecker Bahn.

— Die „Magdeb. Z.“ veröffentlichte vor Kurzem den Privatbrief eines am Hofe des Schahs von Persien angestellten Deutschen, welcher sich bitter darüber beklagt, dass an den Regenten seit einiger Zeit häufig Zuschriften von deutschen Schulkindern eingehen, worin dieselben um persische Briefmarken bitten. Dies Thun wird als ein das Ansehen jedes Deutschen in Persien herabwürdigendes bezeichnet und als durchaus unwürdig mit heftigen Worten gezeisselt. Der Briefschreiber sagt u. A.: „Die Angehörigen aller andern Nationen sehen mit Geringschätzung auf uns und der Regent äusserte sich dahin, dass er davon überzeugt sei, dass es keinen einzigen Bewohner Asiens gebe, welcher den Kaiser von Deutschland um eine Briefmarke anbetteln würde.“

#### Schweiz.

— Der Nationalrath bewilligte 1,881,419 Frs. für Kriegsmaterialbeschaffung pro 1885, und weitere 400,000 Frs. für Anschaffung von Positionsartillerie.

— Der Direktor der Basler Irrenanstalt hat 10 Fälle von Irrsinn konstatiert, welche auf das Auftreten der Heilsarmee während des Herbstes und Winters 1882—83 zurückzuführen sind.

#### Italien.

— In einem jüngst zu Turin stattgehabten Kongress der italienischen Handelskammern wurde folgende Resolution angenommen:

Der Kongress, obgleich er die vollständigste Freiheit betreffs der Anwanderung des italien. Bürgers anerkennt, empfiehlt der Regierung, Gesetze zu erlassen, durch welche verhindert werde, dass die italien. Bevölkerung durch blosser Versprechungen zum Verlassen des Vaterlandes hingerissen werden könne, und ferner, dass prompte und wirksame Massregeln ergriffen werden, um die Kultivirung der noch unbebauten weiten Landstrecken in Italien zu befördern.

#### Grossbritannien.

— Zwischen Manchester und Sheffield entgleiste am 17. Juli ein Schnellzug, wobei fast alle Wagen zertrümmert wurden. Bis zu Abgang der Nachricht wurden 25 Tode und 40 Verwundete unter den Wagentrümmern hervorgezogen.

#### Frankreich.

— In Paris haben aus Anlass der Feier des 14. Juli Unruhen stattgefunden, die sehr wahrscheinlich diplomatische Reklamationen im Gefolge haben werden. Ein von der Agentur Havas nach Lissabon gerichtetes Telegramm lautet wie folgt: „Bei der Feier des Nationalfestes hat vor dem Hotel Continental Mittags ein unangenehmer Zwischenfall stattgefunden. Einige Gymnasiasten sahen, dass das Gebäude ausser mit anderen Flaggen auch mit deutschen geschmückt war, und schrien, man solle die letzteren entfernen. Dabei entstand ein Volksauflauf, während dessen einige Individuen an die Fenster hinaufstiegen, die deutschen Flaggen wegnahmen und zerrissen und dabei noch die Glasscheiben am Eingang zum Hotel zertrümmerten. Die Polizei vertrieb die jugendlichen Störenfriede und stellte die Ruhe wieder her.“

Ein Privat-Telegramm an die Zeitung „Commercio de Portugal“ lautet dagegen etwas anders:

„Als die Volksmasse mit lautem Geschrei die an den Fenstern des Hotels Continental befindlichen Deutschen anforderte, die deutsche Flagge zu entfernen, spieen die Deutschen auf die französische Flagge, was die Gemüther in noch grössere Anfeuerung versetzte. Ein Hagel von Steinen zerbrach die Glasscheiben des Hotels und die Polizei musste interveniren. Sie arretirte die Deutschen und führte sie in Gewahrsam, das einzige Mittel, ihnen das Leben zu retten. Unterdessen wurden die deutschen Flaggen herabgeissen, mit Füssen getreten und bespion, und schliesslich verbrannt, unter grossem Lärm und Toben des Volkes. Man befürchtet nun, dass die deutsche Regierung hierfür eine demüthigende Genugthuung von Frankreich fordern wird.“

(Dies die Wiedergabe, wie wir die Notiz in den brasilianischen Blättern finden. Die aus Deutschland eingetroffenen Journale reichen blos bis zum 10. Juli, und müssen wir, um Definitives zu erfahren, die Ankunft der nächsten Post abwarten. Doch steht für uns einstweilen so viel fest, dass die Deutschen in Paris sich nicht das in der zweiten Depesche ihnen zur Last gelegte Vergehen des Auspuckens der franz. Flagge haben zu Schulden kommen lassen; der Deutsche ist nie aggressiv gegen fremde Nationalitäten, am wenigsten im

Anlande. Der Pariser Pöbel, der hohe wie der niedere, ist aber in seinem blinden Deutschenhass zu Allem, und besonders auch zur Lüge fähig. Doch dürfen wir erwarten, dass die deutsche Regierung die Angelegenheit untersuchen und nach Befinden auch sich Genugthuung verschaffen wird. D. R.)

#### Argentinien.

— Die argentinische Regierung hat für die Artillerie, bezüglich der Krupp'schen Geschütze und Anwendung der Feldartillerie überhaupt, das preussische Reglement eingeführt.

— Im ersten Semester d. J. starben in Buenos Aires 828 Personen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gesamtzahl der Sterbefälle 3422.

— In der Provinz Salta sind ergiebige Marmorlager entdeckt worden.

— Das Dorf Salados in Corrientes ist vom Ortsgeistlichen excommunicirt worden. Dieser Mann Gottes ist nämlich Friedensrichter, Einnahmer und Präsident der Municipalität. Letzthin wurden ihm nun 300 Pesos m/n gestohlen, und da die Thäter von der Polizei nicht ausfindig gemacht werden konnten, that er in seinem Grimm von der Kanzel herunter die ganze Gemeinde in Acht und Bann. Ob die Fehlbaren nun in sich gehen und ihre Sünden bekennen werden, ist abzuwarten. (A. W.)

## Notizen.

Wir bringen in heutiger Nummer die von **Tannay** am 25. Juli im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede. Dieselbe charakterisirt die politische Situation mit treffenden Zügen. Sodann geschieht darin auch des Porto Alegre'schen Anstaltungsbrandes Erwähnung. Derselbe ist durch Volksaufstand entstanden, das geht aus den Gerichtsakten hervor, also muss der Staat für den Schaden, der übrigens nur 40—50 Contos beträgt, aufkommen — das ist der Grundgedanke der Interpellation, die Tannay darüber an die Regierung richtet. Aber diese hüllt sich in tiefes Schweigen oder macht so unklare Versprechungen, dass der böse Wille Jedem einleuchten muss. Gerade jetzt, wo man die Einwanderung anzuziehen sucht, sollte man der Stimme der Vernunft und Billigkeit Gehör geben. Wenn es nicht geschieht, so ist das ein sicheres Zeichen, dass das Cabinet Dantas ebenso nativistisch ist wie seine Vorgänger. Die Politik der hinhaltenden Versprechungen, die nie erfüllt werden, ist abgebraucht. Wir sind bereits so weit gekommen, jedes regierungsseitige Versprechen so lange für einen beabsichtigten Täuschungsversuch anzusehen, bis wir durch Thaten — und die fehlen leider bis jetzt an allen Gebieten — vom Gegentheil überzeugt werden.

In der **Deputirtenkammer** wurden am 5. d. die Gutachten der resp. Kommission verlesen, in denen die Wahl des Justizministers und des Ackerbau-ministers als Deputirte für die Provinz Bahia als rechtsgültig anerkannt wird.

Ferner wurden zum Budget folgende Aenderungen bewilligt:

Der Verkauf des Restes der Billets zur Ypiranga-Lotterie ist im ganzen Kaiserreich gestattet.

Die offizielle Korrespondenz, incl. die telegraphische, ist der Frankatur oder dem Porto unterworfen, und laufen die Spesen auf Rechnung der Verba „Expediente“ der betr. Repartition, deren Kredite um den erforderlichen Betrag erhöht werden.

Von dem Emanzipationsfond werden 40 Contos für Subvention eines in Rio zu errichtenden Internats zur Erziehung von Sklavenkindern weibl. Geschlechts verwendet.

**Marine.** Der Marineminister hat angeordnet, den Kriegsdampfer „Jaguarão“, welcher bisher in Rio Grande do Sul im Dienste war, zu desarmiren und als untauglich in den Ruhestand zu versetzen. Die Offiziere sollen nach Rio kommen.

Ferner wurde dem Kaiser das Projekt der Errichtung eines Evolutionsgeschwaders, zusammengesetzt aus den beiden schon bestehenden Divisionen und einer neu zu formirenden, vorgelegt. Diesem soll noch eine Torpedodivision zugefügt werden. Für die neue Division sollen mit möglichster Beschleunigung die Kreuzer „Trajano“ und „Imperial Marinho“ fertig gestellt werden.

Der **Justizminister** hat dem Präsidenten der Provinz S. Paulo erklärt, er erwarte weitere Nachrichten über das Resultat der Untersuchung zur Entdeckung der Mörder des Sklaven Florencio in Jahú, wovon der Präsident ihm am 28. v. M. Mittheilung gemacht hatte.

Wir haben die an dem Sklaven (einem fünf-fachen Mörder) verübte Lynchjustiz, welche in der Villa Jahú am hellen Tage und unter den Augen der Behörden geschah, in N. 57 d. Blt. mitgetheilt.

Der bekannte Wohlthätigkeitssinn des **Kaisers D. Pedro II.** hat sich abermals an einem jun-

gen Manne aus der Minas, José Divino de Oliveira, bethätigt, welcher auf Kosten der Privatkasse Sr. Majestät die Rechtsfakultät von S. Paulo frequentirt. Bereits eine ganze Anzahl junger talentvoller aber unbemittelter Brasilianer befinden sich auf Kosten der kaiserl. Schatzkammer an brasilianischen und europäischen Hochschulen und Kunstakademien.

**Wallfahrt nach — Palästina.** Das in S. Paulo erscheinende klerikale Blatt „O Thabor“ bringt folgende Neuigkeit:

„Man ist damit beschäftigt, unter uns eine Karawane für eine Reise nach Palästina, die im Jahre 1886 stattfinden soll, zu organisiren. Es haben sich schon 5 Priester in die Liste aufnehmen lassen. Es ist zu erwarten, dass auch viele Laien (seculares) der angenehmen Einladung folgen werden. Es ist sehr möglich, dass einige der hohen brasil. Prälaten, indem sie die Reise ad limina apostolorum unternehmen, die Gelegenheit benutzen werden, die Karawane zu präsidiren und ebenfalls nach Jerusalem zu gehen.“

**Für das Bettler-Asyl.** In Betreff des morgigen Abend stattfindenden Kinder-Concerts haben wir unsern Lesern noch mitzutheilen, dass der Concertgeber Hr. Gladosch nach genommer Rücksprache mit Hrn. Dr. Hyppolito de Camargo die Hälfte des Reinertrags zum Besten des Bettler-Asyls bestimmt hat, ein Umstand, der nicht wenig dazu beitragen wird, das Theater Provisorio bis auf den letzten Platz zu füllen.

**Campinas.** Auf der Collectoria dieses Municipiums sind im Ganzen ca. 15,000 Sklaven matriculirt, darunter befinden sich 1513 (ca. 10%) solcher über 60 Jahre.

**Bragantina-Bahn.** Am 15. d. soll die Linie bis Bragança dem Verkehr eröffnet werden.

Auf der Bahnstrecke **S. Carlos-Araraquara** hat man bereits mit der Legung der Schienen begonnen.

Fu dem **Feste von Pirapora**, am 6. Aug., wurden in S. Paulo 1279 Eisenbahnbillets verkauft.

Zu dem morgigen **Wettrennen** werden wieder, wie gewöhnlich, von 11.45 ab alle halben Stunden Extrazüge von der Station der Luz nach dem Hippodrom abgehen. Billets hin und zurück 500 Rs.

**Selbstmord.** In Ytú hat sich der kaum 20jährige Sohn des Dr. José Elias Pacheco Jordão durch eine grosse Dosis Verlete vergiftet. Die Motive zur That sind nicht bekannt.

**Patent.** Durch Dekret v. 26. Juli wurde dem Deutschen J. Conrad Engelbert und seinen Söhnen Pedro Albert und Alipio Conrad Engelbert, Mechaniker in S. Paulo, ein Patent für eine von ihnen erfundene neue Kaffeereinigungsmaschine, welche den Namen Engelbert führt, verliehen.

**Bananal.** Das Lokalblatt von dort berichtet, dass am 24. Juli Abends in der dortigen Hauptkirche, nach Beendigung der Katechismus-Erklärung, zwei der Zuhörer, und zwar 12jährige Burschen, mit einander Streit angingen und der eine seinem Gegner einen Messerstich versetzte, der zum Glück nicht lebensgefährlich war.

Es heisst weiter, der Inspector litterario habe deshalb die Burschen für 30 Tage „suspendirt“.

Aber von was? von der Katechismuslehre?

In **S. Simão** sollen am 7. September im dortigen Club de Imigração grosse Festlichkeiten stattfinden. Es wird der Jahrestag des Clubs gefeiert und sind alle Correspondenten desselben und Freunde der Immigration eingeladen. Man erwartet die Ankunft des Inspektors der Immigration dieser Provinz, Hrn. Guilherme Rangel von S. Paulo, und sogar die Ankunft des Vicepräsidenten der Sociedade Central de Imigração von Rio, Hrn. Escagnolle Tannay. Das Fest soll ein ausserordentlich glänzendes werden und sind in einer ausserordentlichen Sitzung der Direktion des Clubs von S. Simão, v. 27. v. M., bereits 400\$000 für das Fest gezeichnet worden. Der „Ueberschuss“ soll zur Gründung einer Unterstützungskasse für die Immigranten verwendet werden. So berichtet uns der „Tamandua“ (Ameisenbär), und wir wollen hoffen, dass er uns diesmal keinen Bären aufgebunden habe.

**Santos.** In der Todtenliste vom vergangenen Monat Juli befinden sich verzeichnet die Afrikaner Paulo, 100 Jahre, und Caetano und Rufina, je 90 Jahre alt. Aus den Taufscheinungen derselben wird man die Richtigkeit der Zahlen wohl schwerlich beweisen können.

In **Petropolis** ist im Alter von 87 Jahren einer der ältesten Kolonisten und ersten Ankömmlingen daselbst, Jorge Christian Weber, gestorben.

— Eine neue Industrie soll in der Stadt Petropolis eingeführt werden. Zwei nordamerikanische Ingenieure beabsichtigen daselbst eine Seidenfabrik zu errichten.

Für die **Spiritisten** scheint Brasilien gegenwärtig das gelobte Land zu sein. Es scheint sich überall die gleiche Erscheinung zuzutragen, dass mit Zunahme der Jesuiten und anderer geistlichen Orden Frömmerei, Aberglauben und Gespensterseherei gleichen Schritt halten. Die Spiritisten haben es in Rio bereits zu einer eigenen Zeitung gebracht, die für den spiritistischen Geisterschwindel Propaganda macht und in einem Lande, wo die mangelhafte religiöse Erziehung der sogenannten gebildeten Klassen für den Glauben an Wunder, Träume und übernatürliche Erscheinungen bereits eine Grundlage gelegt hat, begreiflicher Weise ein ausgiebiges Thätigkeitsfeld findet. Auch eine ganze spiritistische Bibliothek, bestehend in den Werken Allan-Kardec's, haben die eifrigen Apostel der Geisterseherei bereits geschaffen. Das wichtigste daraus ist bereits in's Portugiesische übersetzt, und weiteres wird wohl bald folgen. Im Augenblicke liegt uns das Büchlein „O que é o Spiritismo“ von Allan-Kardec vor. Der Verfasser führt sich selbst darin in Zwiegesprächen mit andern Personen, z. B. einem Gelehrten oder einem Padre, als Vertreter des Spiritismus ein, und sucht vor allen Dingen den Spiritismus zu einer Wichtigkeit anzublenden, die ihm thatsächlich von Keinem beigelegt wird, der über seine gesunden fünf Sinne verfügt. Dieser Gelehrte erkennt natürlich den Spiritismus als Wissenschaft an, und die religiösen Scrupel des Padre's werden glänzend widerlegt, denn Allan-Kardec ist so schlau gewesen, sich seine Gegner, die er in diesen Zwiegesprächen von der Berechtigung des Spiritismus überzeugt, genau so stark oder so schwach zu schaffen, als er sie braucht, um sie zu besiegen. Dass die Spiritisten auf schwache Köpfe oft einen tiefen Eindruck machen, ist bekannt. Hatten wir doch noch jüngst Veranlassung zu berichten, wie dieser mit Hilfe künstlicher Arrangements und Effektmittel in Scene gesetzte Geisterspuk auf eine nervenschwache und dabei mit starker Phantasie begabte Dame einen solchen Eindruck machte, dass sie wahnsinnig wurde. Dabei wollen wir keineswegs leugnen, dass die Spiritistenkunststücklein, die der Hexenmeister Herrmann gelegentlich zum Besten gegeben hat, recht interessant waren, ebenso wie es die vor dem österreichischen Kronprinzen Rudolf aufgeführten gewesen sein sollen. Dabei war die Kunst die Hauptsache und die Täuschung eine dem Zuschauer bewusste. Wo jedoch die künstliche Täuschung sich mit der Miene eines wehevollen religiösen Ernstes umkleidet, wie bei den Spiritisten, welche die Geisterseherei als Handwerk betreiben, da liegt für schwache Gemüther bisweilen die Gefahr nahe, dass ihnen das Bis'chen Verstand, worüber sie bisher noch verfügten, gänzlich verwirrt wird.

**Rio de Janeiro.** Dantas fährt fort, mit Geschicklichkeit das Publikum in Athem zu erhalten. Obwohl die Berathung des Emanzipationsprojektes vom Abgeordnetenhaus abgelehnt wurde, hielt er es doch für gut, den von einer Kommission etwas veränderten Entwurf am 4. d. in der Kammer vorlesen zu lassen. Man fragt sich verwundert, was denn das bezwecke, nachdem das Projekt einmal verworfen worden ist. Die Antwort ist sehr einfach. Dantas muss die Hoffnung auf seine emanzipatorischen Pläne in lebhafter Frische erhalten, sonst könnte, da er bis jetzt nur Versprechungen, die nicht in Thaten umgewandelt werden konnten, zu bringen vermochte, die Welt sich daran gewöhnen die Sache als das anzusehen, als was sie sich mehr und mehr entpuppt: ein liberales Wahlmanöver. Auch die Fabel mit den Prinzipien, welche bei den nächsten Wahlen die liberalen und konservativen Partei-Agitationen in den Hintergrund drängen sollten, scheint sich mehr und mehr als Wahlmanöver herauszustellen. Die Disziplin beider Parteien erscheint überall als ungebrochen. Die Liberalen konnten mit ihren Leistungen nicht prunken, sie waren vollständig desaccreditirt. Da bringt ein liberales Kabinet die Emanzipationsfrage auf die Tagesordnung, und sogleich schreit die ganze liberale Presse: bei den nächsten Wahlen handelt es sich nicht mehr um die Begriffe liberal und konservativ, sondern Sklavokraten und Abolitionisten stehen sich gegenüber. Das ist aber den Thatsachen nicht entsprechend oder doch nur in durchaus verschiedenem Sinne der Fall, als man den Verhältnissen zu geben bemüht ist. Die Bildung einer geschlossenen abolitionistischen Partei lässt sich nirgend wahrnehmen. Abolitionisten wie Sklavokraten verharren nach wie vor, bunt durcheinander gemischt, in den Rahmen ihrer bisherigen Parteien. Die Kandidaten jeder Partei setzen bald die Emanzipation, bald das Gegentheil in ihr Programm. In den einzelnen Wahlbezirken wird daher je nach der Gesinnung der Wähler bald der liberale, bald der konservative Sklavokrat bekämpft, resp. unterstützt werden. Dabei

lässt sich nicht leugnen, dass dies für die Liberalen ein Vortheil ist, ohne den viele in weit geringerem Grade Aussicht durchzukommen gehabt hätten als jetzt. Die Liberalen der Landdistrikte der Sklavencentren treten als Sklavokraten auf; da, wo der Abolitionismus vorherrscht, sind sie Abolitionisten. Wenn nun auch die Konservativen genau dasselbe Verhalten einschlagen, so lässt sich doch erkennen, dass die Dantas'schen Manöver für die Liberalen günstigere Chancen geschaffen haben, als sie bisher hatten, und es ist wenigstens im Augenblicke noch sehr zweifelhaft, ob es unter den obwaltenden Verhältnissen den Konservativen gelingen wird, sich für die nächste Parlamentsperiode eine hinreichend starke Majorität zu verschaffen, welche im Stande wäre, die vom Lande begehrten Reformen einzuleiten.

— Zu der mit Aufstellung der Militärlisten in der Freguezia da Santa Rita beauftragten Junta gehört der Friedensrichter Hr. Adolpho Schmidt.

— Im Hause des Hru. Dr. Barata Ribeiro in Rio hielten die Delegirten aller abolitionistischen Vereine und eine grosse Zahl von Freunden der Abolition eine Versammlung ab, in welcher einstimmig beschlossen wurde, dem Ministerium und den regierungsfreundlichen Deputirten eine grosse Manifestation darzubringen. Ferner wurden politische Massnahmen in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen beschlossen.

— Am Dienstag Nachts kam im Rioer Hafen der am 19. Juli von Marseille ausgelaufene Dampfer „Provence“ an, ohne von der Absperrung der brasil. Häfen für die aus den Mittelmeerbäfen kommenden Schiffe unterrichtet zu sein. Von der Fortaleza wurden dem Schiffe die respektiven nächtlichen Signale gegeben, von diesem aber infolge des Nebels und der Windrichtung weder gesehen noch gehört. Das Schiff wurde die Nacht über von den Fahrzeugen der Hafenpolizei in einiger Entfernung überwacht und dem Dampfer nur gestattet, eine unbedeutende Reparatur an der Maschine vorzunehmen, worauf er nach dem Laplata weiterging. An Bord des Schiffes, auf dem sich auch Emigranten für Brasilien befanden, war kein Cholerafall vorgekommen.

— Das Panzerschiff „Riachuelo“ geht seiner Vollendung entgegen und soll von London am Ende dieses Monats seine Fahrt nach Rio antreten.

**Minas.** Die Hauptstadt Ouro Preto wird ebenfalls elektrisches Licht erhalten. Es werden 52 Flammen (von je 2000 Kerzen) eingerichtet und zahlt die Provinz dafür jährlich 20 Contos.

**Sklaverei.** In der Freguezia de Christina (Minas) ermordete ein Sklave des Hru. Salviano Dias Ferraz einen seiner Mitsklaven deshalb, weil derselbe ihm kurz vorher auf Befehl der Herrin sechs Peitschenhiebe als Strafe für Ungehorsam aufgemessen hatte.

**Alagoas.** Der Präsident dieser Provinz, Dr. Henrique de Magalhães Salles, hat seine Demission eingereicht und soll durch Dr. Herculano Marcos Inglez de Souza ersetzt werden.

**Ceará.** „Gazeta da Tarde“ in Rio theilt ein Telegramm aus jener Provinz mit, wonach die Jangadeiros, die dort die Ein- und Ausschiffung der Passagiere besorgen, beschlossen haben, sich der Ausschiffung derjenigen Cearenser Deputirten, die gegen das Emanzipationsprojekt Dantas gestimmt haben, bei deren Rückkehr von Rio zu widersetzen. Die Jangadeiros wollen eine Art Sanitätsordon gegen die Pest des Sklavokratismus bilden.

**Maranhão.** Der hiesige Handelsstand hat ein Meeting abgehalten und eine Repräsentation an das Parlament unterzeichnet, in welcher von der Staatsregierung eine Zinsgarantie auf das Kapital von 10,000 Contos zur Errichtung einer Eisenbahn von Monção nach dem Tocantins verlangt wird.

Neueste Nachrichten.

**Paris,** 4. Aug. Heute vereinigte sich in Versailles der Kongress der beiden Kammern, um über die Verfassungsrevision zu berathen.

**London,** 4. Aug. Die letzte Sitzung der internationalen Konferenz zur Regelung der egyptischen Angelegenheiten soll eine sehr aufgeregte gewesen sein, doch haben nach der Meinung der engl. Blätter immerhin einige von derselben abhängigen Punkte ihre Erledigung gefunden.

— 6. Aug. Das engl. Kabinet hat beschlossen, nach Egypten den Conde Northbrook zu schicken, welcher eine genaue Untersuchung eröffnen soll über die Ursachen, welche die gegenwärtige schlimme Finanzlage jenes Landes herbeigeführt haben.

**Berlin,** 7. Aug. Kaiser Wilhelm hat sich nach Ischl begeben, wo er mit dem Kaiser Franz Joseph eine Zusammenkunft hatte.

**Genua,** 5. Aug. Die Cholera-Epidemie, welche in Spezzia ausgebrochen ist, greift immer weiter um sich.

**Montevideo,** 6. Aug. Die Operngesellschaft Ferrari geht dieses Jahr nicht nach Rio de Janeiro.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Rio Pardo, von Rio, d. 12.  
Rio Parauá, von den Südhäfen, d. 13.  
Abgehende Dampfer:  
Argentina, nach Hamburg, d. 10.  
Leipzig, nach Bremen, d. 10.  
Miho, nach Newyork, d. 12.  
Rio Pardo, am 12. d. nach folg. Südhäfen:  
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.  
Rio Paraná, nach Rio, d. 13.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	7\$500—\$—	15 Kil.
Reis	7\$000—8\$800	50Litr.
Kartoffeln	3\$500—4\$500	» »
Maudiocamehl	3\$500—4\$000	» »
Maismehl	3\$000—4\$000	» »
Bohnen	4\$000—4\$600	» »
Mais	2\$240—2\$320	» »
Stärkemehl	7\$500—\$—	» »
Hühner	\$640—\$—	Stück
Spänferkel	\$—\$—\$—	»
Käse	1\$200—\$—	»
Eier	\$360—\$400	Dutzd.

Cours in Rio, 7. Aug. London 19<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, d. Bank.  
Paris 482 reis, Hamburg 594 reis. 1 Pfd. St. 12\$110.

Das Bierlied.

Man hört sehr oft in unsern Tagen  
Die Trinker schimpfen über's Bier.  
„s ist nichts mehr drin!“ hört man sie klagen.  
Doch ach! wie unrecht klaget Ihr.  
Wie mancher Trinker würde fluchen,  
Vor Zorn empört gar mancher sein,  
Könnt' er den Bierstoff untersuchen,  
Säh' in den Magen er hinein.  
Geht! Fragt einmal den armen Magen,  
Was Ihr ihn zu verdauen zwingt;  
Fürwahr, er wird Euch Dinge sagen,  
Dass Euch's durch Mark und Knochen dringt.  
Alkohol und Bilsenkraut,  
Ingwer, Tausendgüldenkraut,  
Belladonna, Buchenspäne,  
Herbstzeitlose, Haselspäne,  
Hopfenöl und Aloe,  
Glycerin und Bitterklee,  
Fichtennadeln, Laugensalze,  
Gelatine, saure Salze,  
Nieswurz, Quassia, Tannin,  
Stärkemehl, Soda und Strychnin,  
Natron, Reis und Stärkezucker,  
Süßholzsafte, Kartoffelzucker,  
Kockel, Euzian, Koriander,  
Mohn und Syrup durcheinander,  
Malzextrakte, Rübenkeim,  
Biercouleur und Tischlerleim,  
Wermuth, Pfeffer, Salicyl,  
Weidenschalen und Pikrin,  
Auch Wachholder und Waldmeister,  
Hopfensäure, bitter Kleister,  
Brechnuss und isländisch Moos,  
Pülverchen bald klein und gross.  
Hansenblase, Koloquinten  
Werdet Ihr im Magen finden.  
Eins nur fehltet jedem Tropfen,  
Wollt Ihr wetten? — „Malz und Hopfen.“

Aber getrunken wird's doch!

**Friedrich der Grosse über das Militäranvancement.** Ein Graf von Schulenberg aus Hannover hatte den König von Preussen gebeten, seinen Sohn, der schon zwei Jahre als Junker diente, zum Offizier zu machen. Darauf folgte Friedrichs Antwort: „Wohlgeborener, lieber Getreuer! Ich habe aus Eurem Schreiben vom 22. d. Euer Gesuch wegen Eures Sohnes gesehen. Ich muss Euch aber sagen, dass ich schon längst den Befehl gegeben habe, keinen Grafen in meine Armee aufzunehmen, denn wenn sie ein oder zwei Jahre gedient haben, gehen sie nach Hause, und es ist lauter Windbentel mit ihnen. Will Euer Sohn dienen, so gehört die Grafenschaft nicht dazu, und er wird nie weiter avanciren, wenn er sein Metier nicht ordentlich lernt. Ich bin Euer gnädiger König“. P. S. von des Königs eigener Hand: „Junge Grafen, die nichts lernen, sind Ignoranten in allen Ländern. Im Fall nun einmal ein Wunder geschehen und aus einem Grafen etwas werden sollte und er der Welt und seinem Vaterlande nützlich werden soll, so muss er sich auf seinen Stand und Geburt nichts einbilden, denn das sind nur Narrensposen, und es kommt nur allezeit auf seine *mérites personnelles* an.“

## Deutsche Schule.

Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, bringt der Verwaltungsrath hiermit zur Kenntniss, dass die von dem Lehrer Herrn Otto Gladosch veranstalteten Kinder-Concerte Privatangelegenheiten des genannten Herrn sind.

S. Paulo, den 8. August 1884.

Im Auftrage  
Carl Weltmann, II. Sekretär.

## Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 16. August findet in den Club-Räumen ein

## KRÄNZCHEN

statt, wozu die Herren Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen werden.

S. Paulo, den 3. August 1884.

Im Auftrag des Vorstandes:  
Peter Hoenen, I. Sekretär.

## Campo da Bella-Vista

Rua do Vallinbo und Ecke der Rua S. Domingos.

Nächsten Sonntag

## TANZMUSIK

von der deutschen Kapelle

zur Einweihung des neuen Lokals

wozu freundlich einladet Ernst Cavall.

## Deutsches Gast- und Speisehaus.

Unterzeichneter erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich im Laufe dieses Monats in der **Rua do General Osorio N. 12** ein Gast- und Speisehaus eröffnen werde.

Für gute Küche, sowie Getränke aller Art von den besten Marken ist Sorge getragen; auch verfüge ich über freundliche und saubere Zimmer, um den Ansprüchen des mich beehrenden reisenden Publikums in jeder Hinsicht zu genügen.

Ich werde bestrebt sein, durch prompte und reelle Bedienung wie auch hinsichtlich der Preise meine werthen Gäste zufriedenzustellen.

Auch **Pensionisten** finden zu sehr mässigen Preisen Aufnahme.  
Johann Hutterer.

## TYVOLI-GARTEN

Marco da Meia Legua.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt mache hiermit die Anzeige, dass infolge getroffener Vereinbarung mit der rühmlichst bekannten **italienischen Kapelle** von jetzt ab **jeden Sonntag** von Nachm. 4—6 Uhr **Concert im Garten** und von 6 Uhr bis Mitternacht **Tanzmusik im Saale** stattfinden wird.

Bonds stehen stets zur Verfügung bis Nachts 12 Uhr, um welche Zeit drei Bonds zusammen abfahren.  
José Kaner.

**Gesucht** wird von einer Familie eine tüchtige Köchin, ein Kindermädchen und ein Mädchen, welches gut zu waschen und zu plätten versteht.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

## Baumwollene Maschinen-Riemen

Die wesentlichen Vorzüge dieser Riemen sind:

- 1) Sie längen sich fast nicht.
- 2) Sie laufen auffallend schön ruhig und schnurgerade.
- 3) Sie gleiten nicht auf den Riemscheiben.
- 4) Sie laufen in heisser, kalter, trockner und feuchter Luft, sowie direkt durch Wasser mit demselben Erfolge.
- 5) Sie sind haltbarer als Lederriemen und werden in jeder beliebigen Länge, Breite und Stärke angefertigt, so dass selbst die längsten Riemen nur eine Verbindungsstelle haben.
- 6) Sie eignen sich ganz besonders als Ersatz für die bisher gebräuchlichen doppelten Lederriemen für Motoren und stellen sich ganz erheblich billiger als diese.

Vorräthig bei **João Fischbacher**,  
Deutsche Eisenloge, Rua da Imperatriz 51  
SÃO PAULO.

## Klavierunterricht.

Eine deutsche Klavierlehrerin, in Hamburg von „Otto Beständig“ ausgebildet, wünscht einige Stunden zu geben. Mässige Bedingungen. Offerten an die Redaktion d. Blt. unter den Initialen H. B.

# KINDER-CONCERT

im

## THEATER PROVISORIO

Sonntag den 10. August 1884.

Die Hälfte des Reinertrags ist für das Bettler-Asyl in S. Paulo bestimmt.

## PROGRAMM:

### I. Theil.

- 1) *Wie ein stolzer Adler,* Lied für gemischten Chor von . . . . . Fr. Abt.
- 2) { a. *„Harre meine Seele,* Lied für Kinderchor von . . . . . C. Malan.  
b. *„Kennt ihr das Land,* Lied für Sopran-Solo und Kinderchor G. Nägeli.
- 3) *„Frohe Rast,* Charakterstück für Pianoforte zu 4 Händen von R. Volkmann.
- 4) *„Maiglöckchen läutet in dem Thal,* Duett mit Begleitung des Piano von . . . . . F. Reiser.
- 5) *„Heil'ge Nacht, o giesse du,* Lied für gemischten Chor von . . . L. v. Beethoven.
- 6) *„Husarenritt,* Charakterstück für Piano zu 4 Händen von . . . F. Spindler.  
a. *„Vöglein im hohen Baum,* Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Piano von . . . . . F. Silcher.  
b. *„Der Mutter vorzusingen,* dit. dit. dit. O. Gladosch.
- 8) *„O Thäler weit, o Höhen,* Lied für gemischten Chor von . . . F. Mendelssohn.  
(20 Minuten Pause.)

### II. Theil.

## DER SOMMER.

Cyclus von Gesängen mit verbindender Deklamation.

Dichtung von Hoffmann v. Fallersleben, Composition von F. H. Reiser.

Preise:	Camarotes 1. und 2. Ordnung	10\$000
	Cadeiras 1. Ordnung	2\$000
	Cadeiras 2. Ordnung	1\$000
	Galeria e geraes	1\$000

Billette sind von **heute an** zu haben im Hause von H. L. Levy, R. Imperatriz 32, und Reg. Wehrsig, Rua S. Bento 60, desgleichen **Sonntag von 5 Uhr Nachmittags an im Theater Provisorio.**

Anfang des Concertes Punkt 6 Uhr.

Otto Gladosch.

## Aufforderung.

Der Photograph **J. W. D . . . . .** früher in Morretes, jetzt in der Provinz S. Paulo, wird hierdurch aufgefordert, den Betrag von 18\$000 an mich zu zahlen, für den Werth der Unterschlagung, widrigenfalls ich dessen Namen veröffentlichte.

Morretes (Prov. Paraná), im Juli 1884.

Bernardo Maas, Uhrmacher.

Eine Wohnung mit Wasser, für eine kleine Familie oder 2 bis 3 ledige Herren, ist zu vermieten Ladeira de S. Francisco N. 6.

## CARLOS MESSEMBERG

Nr. 9 Rua do Ouvidor Nr. 9

Haus- und Küchengeräthe  
Glas- und Porzellanwaaren  
Eisen- und Stahlwaaren  
Spielwaaren

## Ein guter Wagenschmied

wird gesucht, bei **Albert Bühler & Co.**,  
Rua 25 de Março 16 in S. Paulo.

## Per „CEARA“ frisch angekommen

Aepfel	Linsen
Birnen	Sardellen
Corinthen	Caviar
Pflaumen	Limburger Käse
Gries	Haselnüsse
etc.	etc.

im **NORMAL-DEPOT**

Rua da Imperatriz 56.

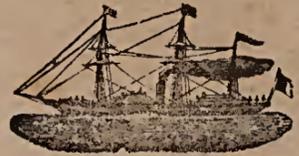
## Dampfmaschinen

in verschiedenen Dimensionen, von 2 $\frac{1}{2}$ —6 Pferdekraft, horizontal und vertikal, mit vertikalen Kesseln, alle mit Vorwärmern versehen, sind zu verkaufen, bei **J. Arbez & C.**, R. da Estação 22.

Zu vermieten ein neuerbautes hübsches **Chalet**

mit Veranda, Garten, Terrain und ausgezeichnetem Wasser, in der Rua S. Joaquim, 2 Minuten von der Bonds-Station der Liberdade.

Näheres in der Photographia Henschel, Rua Direita N. 1.



## Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpen,

Hamburg

und Bremen

via Rio de Janeiro und Bahia:

Am 10. August: Der Postdampfer

LEIPZIG

Am 17. August: Der Postdampfer

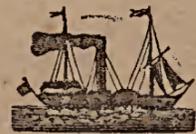
OHIO

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**ARGENTINA**

Kapitän Boie

geht am 10. August über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Am 17. August geht der D. „**Corrientes**“, Kpt. F. Kier, und am 24. Aug. der D. „**Santos**“, Kpt. Heidorn, über Rio etc. nach Hamburg.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 17.